

Mein Referendariat



Anja Müller

Nach meinem Examen wechselte ich im Oktober 2011 zu Weil Gotshal & Manges LLP um in einer kleiner aufgestellten Großkanzlei „näher“ am Mandat zu sein. Dies konnte mir Dr. Thomas Schmid und sein Corporate-Team während meiner halbjährigen Vollzeittätigkeit bei Weil bieten. Die Transaktionskanzlei mit amerikanischem Hintergrund sitzt in München in den Maximilianhöfen.

Eine Fünftagewoche in einer Großkanzlei gibt einem die Möglichkeit unter echten Bedingungen zu arbeiten wie sie den „Großen“ immer nachgesagt werden. Die Arbeitszeitbelastung ist unterschiedlich je nach Auslastung der Teams. Ich hatte bereits vorher Erfahrungen in einer anderen Großkanzlei gesammelt, aber erst jetzt die wirkliche Arbeit in einer Großkanzlei mitbekommen. Man wird bei Weil von Anfang an in die tägliche Arbeit und die Mandate eingebunden. Das ist in den meisten Kanzleien nicht selbstverständlich.

Ich hatte mich entschieden in den Bereich M&A/Corporate zu gehen. Meine Arbeit umfasste materielle Rechtsfragen im Gesellschaftsrecht, Wertpapierrecht, Patent- und Urheberrecht, Datenschutzrecht und Steuerrecht. Außerdem befasste ich mich mit der Erstellung von Gesellschafterbeschlüssen und Handelsregisteranmeldungen, der Anfertigung und Überarbeitung von verschiedenen M&A und PE-Vertragsentwürfen sowie Vereinbarungen in deutscher und englischer Sprache im Transaktionsbereich mit internationalem Bezug, was ich als besonders herausfordernd empfand. Auch interessant war die Durchführung umfassender gesellschaftsrechtlicher Recherchen sowie Erstellung von Memoranden zu Fragestellungen des Umwandlungs-, Kapitalmarkt-, Konzern- und Aktienrecht sowie des Rechts der GmbHs. Es waren viele anspruchsvolle neue Themengebiete, aber ich konnte mich bei allen Fragestellungen an meine Kollegen wenden, die sich immer Zeit genommen haben, mir die genauen Fragestellungen und rechtlichen Hintergründe zu erklären. Weil legt sehr viel Wert auf die umfassende Ausbildung von Referendaren und Associates.

Eine der Haupttransaktionen in dieser Zeit befasste sich mit einem Unternehmen, das regenerative Energien und Energiesysteme vertreibt. Hierfür musste ich mich komplett in ein neues Rechtsgebiet einlesen und umfassend die rechtlichen Rahmenbedingungen für Transaktionen mit energierechtlichem Hintergrund (bspw. hinsichtlich des Kaufs von Onshore und Offshore-Windparks) erarbeiten. Es war ein spannendes Mandat, das einem viel abverlangt hat, aber ich möchte diese Zeit und das Erlernte auf keinen Fall missen.

Mir hat die Zeit bei Weil so gut gefallen, dass ich mich nach einem halben Jahr bei Corporate entschlossen hatte neben dem Referendariat weiter bei Weil zu arbeiten. Ich wechselte also Anfang April 2012 zu Dr. Konstantin Hoppe in die Litigation-Abteilung. Wir beschäftigen uns mit verschiedensten Rechtsgebieten und Verfahrensarten. Ich verfasse Textbausteine und Memoranden für (Schieds-)Klagen, Klageerwiderungen, Replik, Duplik und Post-Hearing Statements in deutscher und englischer Sprache. Der Hintergrund der Klagen liegt schwerpunktmäßig auf nationalen und internationalen Unternehmenstransaktionen und handels- und gesellschaftsrechtlichen Streitigkeiten. Wir begleiten derzeit ein Schiedsspruchaufhebungsverfahren unter deutscher und französischer Gerichtsbarkeit, was ein sehr spannendes und wenig kommentiertes Thema ist.

Ich bin sehr froh, mich für Weil entschieden zu haben, da ich sonst nicht in dieser Intensivität die Arbeit in einer Großkanzlei kennengelernt hätte. Weil lebt von einem jungen dynamischen Team, dass ich immer als familiär, hilfsbereit und fachlich erstklassig erlebt habe. Die Arbeit verlangt Flexibilität und sehr gute juristische Fähigkeiten, dafür bekommt man eine hervorragende Ausbildung. Für mein Referendariat und weitere berufliche Karriere habe ich hier wertvolle Erfahrungen mitnehmen dürfen. Wenn ich mich für einen späteren Arbeitgeber entscheide, wird Weil Gotshal & Manges definitiv eine Option sein.

Mein Referendariat



Florian Pfoser

Im Rahmen meiner dreimonatigen Wahlstation nach dem schriftlichen Teil meines zweiten Staatsexamens im Juni 2012 war ich im Münchner Büro von Weil, Gotshal & Manges LLP im Bereich Corporate unter Führung von Herrn Dr. Arnold Büssemaker tätig.

Diese drei Monate habe ich als äußerst angenehm, spannend und lehrreich empfunden. Das gesamte Münchner Team erlebte ich von Anfang an als sehr aufgeschlossen und freundlich. Bei Fragen oder mit Problemen war man stets willkommen. Positiv empfand ich in diesem Zusammenhang, dass es sich bei Weil in München um ein, was die Anzahl der Anwälte betrifft, für eine Großkanzlei relativ kleines Büro handelt. So lernt man sehr schnell das gesamte Team kennen, die Mandatsstruktur entspricht aber ohne Einschränkung der einer Großkanzlei.

Gefallen hat mir die enge Zusammenarbeit der einzelnen Abteilungen. Probleme werden nicht einzeln und separat nur im Kreis der jeweiligen Abteilung diskutiert und bearbeitet, sondern man steht in einem steten Gedankenaustausch miteinander und erarbeitet Lösungsansätze gemeinsam auf fachübergreifender Basis.

Meine Tätigkeit in der Corporate Abteilung lag hauptsächlich auf dem Gebiet der Restrukturierung. Konfrontiert wurde ich hier mit einem breiten Spektrum dessen, was in einer Wirtschaftskanzlei an Themengebieten zu erwarten ist. Mein Schwerpunkt lag vornehmlich auf dem Gebiet des Insolvenzrechts, aber beinahe in gleichem Maße stellten sich Fragen aus dem Gesellschaftsrecht, dem Kreditsicherungsrecht, dem Bank- und Börsenrecht, sowie dem Wertpapierrecht. Darüber hinaus erhielt ich vertiefte Einblicke in das M&A Geschäft einer Großkanzlei.

Beeindruckt hat mich in den drei Monaten, dass ich trotz der relativ kurzen Zeit meines Aufenthalts wie ein vollwertiger Associate behandelt wurde. Angefangen damit, dass mir ein eigenes vollausgestattetes Büro zur Verfügung gestellt wurde bis hin zur Einbeziehung in die aktuellen Mandate. Herr Dr. Büssemaker nahm sich stets die Zeit, mir den zugrundeliegenden Sachverhalt ausführlich zu schildern und die Probleme darzustellen. So waren mir von Anfang an die Hintergründe des zu bearbeitenden Sachverhalts bekannt, was die Lösungsfindung deutlich erleichterte. Dabei wurde nach meiner eigenen Meinung gefragt, mit der man sich auch auseinandersetzte. Ich wurde zudem in die weitere Entwicklung eingebunden, durfte an allen wichtigen Telefonkonferenzen teilnehmen und mir wurden sämtliche, das jeweilige Mandat betreffenden E-Mails weitergeleitet. Aufgrund dieser außerordentlich umfassenden Beteiligung war ich in der Lage, trotz der relativ kurzen Zeit, in der ich an bestimmten Mandaten mitarbeiten durfte, sehr tiefe Einblicke in die jeweilige Problematik des Mandats und die Arbeitsweise einer Großkanzlei bei der Mandatsbetreuung zu gewinnen.

In einigen Angelegenheiten durfte ich in der Litigation-Abteilung unter Führung von Herrn Dr. Hoppe mitarbeiten. Auch diese Zusammenarbeit bleibt mir äußerst positiv und lehrreich im Gedächtnis. Für die Beantwortung von Fragen wurde sich Zeit genommen und auch die Entwicklung eigener Ideen wurde stets gefördert und begrüßt.

Abschließend ist zu sagen, dass mir die Zeit bei Weil sehr gut gefallen hat. Ich konnte viel lernen und die umfassende Einbeziehung in Mandate erlaubt einen unverstellten und vollumfänglichen Einblick in die Arbeit einer Großkanzlei.

Mein Praktikum



Jakob Horn

Für viele das klare Ziel für den eigenen Karrierestart, für manche nicht vorstellbar: die Anwaltstätigkeit in der Großkanzlei. Gerüchte und vor allem Horrorgeschichten über ständige Nachschichten und unmenschliche Arbeitszeiten gibt es viele. Einen wirklichen Eindruck bekommt man jedoch nur durch ein eigenes Praktikum. Diese Gelegenheit gab mir die Kanzlei Weil für sechs Wochen in ihrem Frankfurter Büro. Meinem Wunsch entsprechend, konnte ich den Bereich „Litigation“ – zu gut Deutsch (Zivil-)Prozessführung – kennen lernen.

Der positive Eindruck vom Vorstellungsgespräch wurde am ersten Tag bestätigt. Nach Erhalt der Zutrittskarte wurde ich von der Recruiting Managerin in Empfang genommen und allen Kolleginnen und Kollegen vorgestellt. Ganz besonders beeindruckend: die Kolleginnen und Kollegen, die bei der Vorstellungsrunde nicht anwesend waren, kamen im Laufe der Woche in meinem Büro vorbei und stellten sich dort vor. Solch eine Aufgeschlossenheit gegenüber Praktikanten habe ich vorher noch bei keinem Praktikum erlebt.

Nach Vorstellung sowie einer kurzen IT- und Brandschutz-Schulung („wenn's brennt müssen Sie die 37 Stockwerke zu Fuß runterlaufen“) wurden mir sogleich die ersten Aufgaben zugeteilt. Das heißt natürlich erst einmal in Akten einlesen. Die Besonderheit bei der Zivilprozessführung bei Weil ist dabei, dass es nur sehr wenige parallel laufende Verfahren gibt. Die haben es dafür in sich und die Schriftsätze erreichen schnell an die hundert Seiten. Für Anwälte und Praktikanten hat dies den Charme, sich tiefer in eine Materie einzuarbeiten zu können (und zu müssen). Auch die Fähigkeit eigene juristische Argumente zu formulieren, wird strapaziert, denn ausgetretene Pfade in Literatur und Rechtsprechung sucht man häufig vergeblich.

Zu meinem Glück begann kurz vor meiner Zeit bei Weil ein einstweiliges Verfügungsverfahren zum Weltraumrecht. Noch glücklicher war die Fügung, dass das ob-siegende Urteil am letzten Tag meines Praktikums verkündet wurde. Ich konnte daher in Gänze bei einem erstinstanzlichen Rechtsstreit mitarbeiten. Zugleich konnte ich selbst miterleben, welche Freude es bereitet, sich in eine komplexe, unbekannte Rechtsmaterie auf hohem Niveau einzuarbeiten und diese allmählich zu durchdringen. Außerdem hat mir die Anwaltstätigkeit im Team sehr viel Freude bereitet. In der Uni werden Prüfungen ja als Einzelkämpfer bestritten. In einer Großkanzlei wäre es bei größeren Verfahren gar nicht mehr möglich, dass ein Anwalt alles allein beherrscht. Als Praktikant hat sich bei dieser Teamarbeit auch mein Eindruck vom Vorstellungsgespräch bestätigt. Weil sucht nicht nach billigen Kopierkräften, sondern bindet die Praktikanten mit eigenen Aufgaben voll ein. Einbinden heißt dabei auch, dass selbst die Partnerin der Auf-fassung des Praktikanten Beachtung schenkt, soweit sie gut begründet und fundiert ist. Bei diesen Rahmenbedingungen hat die Arbeit unglaublich viel Spaß gemacht und der Feierabend kam fast immer viel zu früh.

Was bleibt also mein eigener Eindruck von Weil? Großkanzlei ist sicherlich nichts für Juristen, die geregelte „kurze“ Arbeitszeiten als eine zentrale Anforderung an den Arbeitsplatz stellen. Wer hingegen Spaß an komplexer juristischer Argumentation hat und gerne unerforschtes juristisches Territorium betritt, der findet in der Litigation-Abteilung von Weil einen großartigen Arbeitsplatz.

Mein Praktikum



Kassandra Liesenfeld

Wie wohl bei den meisten Jurastudenten kam im Laufe meines Studiums des Unternehmensjuristen in Mannheim das Thema Großkanzlei als zukünftiger Arbeitgeber auf. Doch bei allem was man so nebenbei hört, war ich diesen gegenüber ehrlich gesagt eher skeptisch eingestellt – Stress, Burn-Out, endlose Arbeitszeiten; die Liste der an der Uni kursierenden Vorurteile ist lang.

Über die Studenteninitiative ELSA, bei der ich mich neben meinem Studium als Vorstand für Finanzen engagiere, nahm ich an einem mit Weil, Gotshal & Manges ausgerichteten Workshop zum Thema M&A teil.

Dieser machte mich dann doch neugierig auf die Arbeit in einer international tätigen Kanzlei, sodass ich beschloss mich bei Weil in Frankfurt am Main für ein Praktikum zu bewerben. Nach Einsenden meiner Unterlagen und einem persönlichen Vorstellungsgespräch mit zwei Associates begann ich ein vierwöchiges Praktikum in meinem Wunschbereich Corporate/M&A.

Ich bekam ein eigenes Büro und eine Associate aus dem Corporate-Bereich als Betreuerin, die mich einarbeitete und mir die ersten Aufgaben zuwies.

Im Laufe des Praktikums wurde ich dann weiter in das Team eingebunden und arbeitete mit verschiedenen Anwälten zusammen, sodass ich in unterschiedliche Themengebiete und Rechtsfragen eintauchen und somit mehrere Rechtsgebiete wie Gesellschafts-, Kartell- und Patentrecht bearbeiten konnte. Hierbei gab es Fragestellungen, die sich mir während meines Studiums so noch nicht gestellt haben. Das war für mich erst neu, das Recherchieren und Diskutieren über das Thema dann fesselnd.

Darüber hinaus verfasste ich Memos, entwarf Gesellschafterbeschlüsse oder Satzungen und führte kartellrechtliche Marktabgrenzungen durch. Besonders gefiel mir, dass ich mit meiner Arbeit in die aktuellen Projekte eingebunden war und so deren Fortlauf sowie aufeinander aufbauende Phasen erlebte. Auch war es spannend einmal die Seite zu wechseln und Verträge nicht auszulegen, sondern aktiv mit zu entwerfen, zumal ich einige Dokumente zweisprachig deutsch-englisch verfasste.

Neben der fachlichen Mitarbeit wurde ich auch in das soziale Miteinander der Kanzlei eingebunden. So ging man nicht nach Praktikanten und Anwälten getrennt, sondern gemeinsam zum Mittagessen.

Zu meinen Bedenken wegen der Arbeitszeiten kann ich nun sagen: Die Arbeit in einer Großkanzlei bringt natürlich keinen gewöhnlichen Acht-Stunden-Tag mit sich. Wenn eine Deadline endet, kann es schon stressiger werden. Doch gerade bei mir als Praktikantin wurde stets darauf geachtet die Arbeitszeiten nicht ausarten zu lassen, sodass ich meinen Zug nach Hause immer bekam.

Ich wurde in ein herzliches Team aufgenommen, beschäftigte mich mit spannenden Detailfragen abseits der Hochschultheorie und das bei einer Aussicht wie der aus dem 37. Stock in Frankfurt!

Alles in allem kann ich noch nicht sagen, ob ich später in einer Großkanzlei arbeiten werde, doch hat mich der Blick hinter die Kulissen bei Weil wirklich positiv überrascht.

Mein Praktikum



Gordian Braun

Schon im Studium legt sich jeder Student ein gewisses Stück fest, in welche Richtung sich die berufliche Karriere nach den Examina einmal entwickeln soll. Dem typischen Jura-Studenten bieten sich nach Abschluss unterschiedliche Möglichkeiten: die Öffentliche Verwaltung, die Rechtspflege, die freie Wirtschaft oder die Tätigkeit als Rechtsanwalt.

Um zu gegebener Zeit die Frage nach der richtigen Berufswahl beantworten zu können, wollte ich Erfahrungen in möglichst vielen Bereichen sammeln. Wer in Mannheim Jura studiert, der absolviert nicht nur das Staatsexamen, sondern studiert auch zu einem Drittel BWL. Idealerweise musste ich also einen Praktikumsplatz finden, der rechtliche Elemente mit betriebswirtschaftlichen verbindet. Ich brauchte also einen Praktikumsplatz bei einer Wirtschaftskanzlei!

Im Juli 2012 startete ich voller Vorfreude, aber auch angespannt in mein Praktikum. Denn immer wieder hatte ich auch viele Vorurteile über die Arbeit in einer Wirtschaftskanzlei gehört: Man arbeite Tag und Nacht, die Anwälte seien egozentrisch und als Praktikant wäre man sowieso nur für den Kaffee zuständig. Eines gleich vorweg: Dem war überhaupt nicht so!

Am ersten Tag wurde mir eine komplette Mitarbeitermappe übergeben, in der sämtliche Fragen (von der Arbeitszeit, über Mittagspause bis hin zu Telefonnummern und Mitarbeiterlisten), die während meiner Zeit in Frankfurt aufkommen könnten, beantwortet wurden. Des Weiteren bekam ich meine persönliche Chipkarte, mit der mir der Zugang zu sämtlichen Kanzleiräumen gewährt wurde. Ich hatte sofort das Gefühl, dazu zu gehören! Dafür sorgte unter anderem auch die individuelle Betreuung. Bevor ich meine Abteilung kennenlernte, stellte man mich zunächst allen Kollegen bei einem Rundgang durch die Kanzlei vor.

Die sieben Wochen meines Praktikums bei Weil verbrachte ich in der Abteilung "Corporate - Banking & Finance". Ein besonderer Fokus ist hier insbesondere auf die Beratung von grenzüberschreitenden außerbörslichen Unternehmensbeteiligungen, Finanzierungen von Unternehmensübernahmen und auf die Restrukturierung von Unternehmen in finanziellen Nöten gerichtet. Durch den besonderen internationalen Fokus von Weil

ist ein großer Teil der Arbeitsaufgaben in englischer Sprache gehalten.

Ich wurde von Anfang an in das immer freundliche und überaus hilfsbereite Anwaltsteam um den Partner integriert und konnte meinen Beitrag zur Umsetzung eines großen Projektes beitragen. Jedes Teammitglied war für seine Aufgaben verantwortlich. Die Anwälte nahmen sich jedoch sehr viel Zeit, mir rechtliche Probleme, deren Lösungen und Aufgaben genau zu erläutern, so dass eine eigenständige Arbeit problemlos möglich war. Bei Fragen oder benötigter Hilfe standen mir die Türen des gesamten Teams jederzeit offen.

Ich unterstützte die Kollegen unter anderem bei Verhandlungen über Verträge, Vertragsbestandteile, Anmerkungen, Abänderungen und Grundsatzfragen in einer Vielzahl von (zeitintensiven) Telefonkonferenzen mit den beteiligten Parteien. Insbesondere arbeitete ich bei der Umsetzung der finanziellen Restrukturierung eines Konzerns durch Implementierung von bspw. Treuhand, Sicherheitentreuhand, (aufschiebend bedingter) Verzichtserklärungen über diverse Darlehensforderungen, Besicherungen/Refinanzierung von Krediten sowie Kredit- und Zins-Swaps mit.

Wenn man eine Offenheit und Vorliebe für abwechslungsreiche Aufgabenstellungen, bei denen man sowohl juristische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse benötigt, sowie für komplexere Sachverhalte mitbringt, dann ist man in der Corporate - Banking & Finance Abteilung bei Weil genau richtig! Man trifft auf ein überaus freundliches und sehr motiviertes junges dynamisches Team, welchem sehr am Herzen liegt, dass auch der Praktikant perfekt integriert wird und etwas lernt. Natürlich sind die Arbeitszeiten nicht die eines "normalen Angestelltenberufs", als Praktikant steht einem ziemlich frei, wann man seinen Arbeitstag beendet.

Ich habe während meiner sieben Wochen bei Weil eine Menge gelernt, sehr interessante Einblicke gewonnen und habe für den Berufseinstieg nach dem Studium eine weitere Alternative dazugewonnen!